

Dresdner Neueste Nachrichten

Abendausgabe: 20 Pf. Sonntagsausgabe: 30 Pf. ...

Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Hart ...

Nr. 36 Donnerstag, 12. Februar 1925 XXXIII. Jahrg.

Schwere Anklagen gegen die russische Botschaft

Der Generalstab des geplanten Aufstandes im Herbst 1923 hatte seinen Sitz in der Berliner russischen Botschaft — Weitere Verhaftungen in der Barmat-Affaire bevorstehend

Ungehörte Verletzung des Exterritorialrechts

Die bisherigen Verhandlungen im Leipziger Prozess gegen die deutsche Tische haben zu erwarten ist, dass die russische Botschaft in Berlin die russischen Exterritorialrechte verletzt hat. Die russische Botschaft in Berlin hat die russischen Exterritorialrechte verletzt, indem sie die russischen Exterritorialrechte verletzt hat.

denischen Staats gewesen ist. Der Angeklagte Remmann gab zu, dass der russische Exterritorialrechte verletzt wurde. Der russische Exterritorialrechte verletzt wurde, indem die russische Botschaft in Berlin die russischen Exterritorialrechte verletzt hat.

Was denkt Frankreich von Deutschland?

Von General Percin (Paris)

Paris, 8. Februar. Hier französische Zeitungen haben sich gemeldet, ein Blick von mir zu verlegen, in dem ich unter dem Titel „L'Etat des choses“ verleihe, dass gegen den Krieg zu erwenden und seine Wiederkehr zu verhindern. Nicht, dass die Verleger den Krieg lieben. Sie haben ihn wie ich. Aber wenn sie mein Buch verlegen wollten, so haben sie eingemeldet, würde man behaupten, sie seien von unsern Nachbarn bezahmt, um Bares über sie zu sagen. Wenn ich sie recht verstanden habe, muß man, um als guter Franzose zu gelten, schlecht über die Deutschen reden. Man muß sie als Barbaren, unmäßig jeder Schonung beschreiben, als Menschen, die, wie Voltaire in seiner Rede in Triancourt am 30. August 1793 erklärt hat, „für Grausamkeiten zu haben kommen ließen, deren Unterdrückung vor dem Kriege in Konferenzen zwischen den Vertretern aller zivilisierten Völker beschloßen war“; als Menschen, die, wie Joseph Bédier, Professor an Collège de France, in seinem Buche „Die deutschen Verbrechen“ geschrieben hat, „mit einer Reihe Kriegsführer, wie es weder die Soldaten Marceau's getan haben, noch Joffres Soldaten tun werden und wie es überhaupt in der Geschichte Frankreichs, der Mutter der Ränke und der Befehle, niemals vorgekommen ist“.

marret auf die Weisheit, und angeregten. Dieser ist diese Rede sowohl auf der Rechten, als auch auf der Linken der Kammer mit begeisterten Beifall aufgenommen worden. Man hat mit einer ungeheuren Mehrheit ihrer Fortschritt durch Abstimmung gesammelt. Es hat daher den Anschein, als ob die Gefühle der Mehrheit der Franzosen wiedergebend, Herrriot machte dem Nachbarn die Vorwürfe, daß er den Rhein als deutschen Strom betrachte, wie man darüber irgendein Zweifel bestehen könnte. Er sagte die Deutschen an, überhöfliche Flugblätter solchen Inhalt zu verbreiten.

Am 28. September 1924 hat General Gouraud, Militärgouverneur von Paris, bei der Einweihung eines Gedenkdenkmals auf dem Oise von Rappin in der Champagne folgende bezeichnende Worte gesprochen: „Welche Pflichten haben die Franzosen gegen ein Volk, das mit dem Gante der Ruhe bezaubert ist?“ Wortwörtlich lautet es: „Ich habe die Erfahrung gemacht, daß die Franzosen, die bei der Vermählung ausgesagt, erklärte ich mich, daß ich nicht bezaubert werden. Ich Herrriot hat sie nicht bezaubert. Diese Behauptung bleibt also auf den Deutschen liegen. Unsere Staatsbeamten jähren vor den Generalen. Sie haben es zugegeben, daß der Kammermann der Befugungsgruppen in den Rheinprovinzen, General Degoutte, erklärt, wir würden, mit uns, tausend Jahre am Rhein bleiben. Sie haben angekündigt, daß Herrriot doch am 18. April 1919 in einem Interview einem Redakteur des „Daily Mail“ erklärte: „Da wir jetzt doch den Rhein erreicht haben, müssen wir dort bleiben. Sagen Sie das Ihren Mitbürgern. Das ist unsere einzige Sicherheit.“ Sie haben angekündigt, daß Herrriot doch am 18. April 1919 in einem Interview einem Redakteur des „Daily Mail“ erklärte: „Da wir jetzt doch den Rhein erreicht haben, müssen wir dort bleiben. Sagen Sie das Ihren Mitbürgern. Das ist unsere einzige Sicherheit.“ Sie haben angekündigt, daß Herrriot doch am 18. April 1919 in einem Interview einem Redakteur des „Daily Mail“ erklärte: „Da wir jetzt doch den Rhein erreicht haben, müssen wir dort bleiben. Sagen Sie das Ihren Mitbürgern. Das ist unsere einzige Sicherheit.“

In seiner Rede vom 28. Januar verteidigte Herrriot gegen den Vorwurf, er wolle die Rheinprovinzen annektieren. Aber mehr als zehnmal sagte er, daß wir so lange am Rhein bleiben werden, als es unsere Sicherheit erfordert. Mit anderen Worten: er registrierte die Fiktion, die er bei Degoutte und doch eingeleitet hatte. Das Bedürfnis der Sicherheit ist aber nicht das eines Augenblicks, sondern ein Ziel, das ein Deutschland und ein Frankreich gibt, woraus der Schluss zu ziehen ist, daß Herrriot die Weisheit des linken Rheinufers auf unbestimmte Dauer für notwendig hält. Was nicht wahr ist, zu glauben, daß ein Volk, dessen Zahl bald doppelt so groß sein wird als die unsre, die Erniedrigung einer freilosen Befugung annehmen würde, ohne zu protestieren. Die Befugung früheren feindlichen Geistes ist gleichbedeutend mit einem Strafbuß, ein Uebel, das aus der Zeit, in der man den geschlagenen Herrriot dadurch demütigte, daß man ihm Soldaten ins Land legte. Man entwürdigte ihn auf diese Weise vor seinen Untertanen. Damals war die Krone des Herrriots einige zehntausend Mann stark; aber heute bestehen die Volkshere aus mehreren Millionen Soldaten. Eine Okkupationsarmee könnte mit einem Schlage vernichtet werden. Glücklicherweise liegt den Deutschen eine solche Mühe fern.

Die Zurückziehung unserer Befugungsgruppen würde bedeuten ein unumkehrbares moralische Wirkung erzielen, als daß französische Volk sich davon abhalten wird, daß die Befugung des linken Rheinufers eine unverbrüchliche Garantie unserer Sicherheit bildet, so wie es Herrriot doch behauptet hat. Es glaubt, daß der nächste Krieg auf deutschem Boden abspielen werde, wie Herrriot am 2. März 1923 in der Kammer erklärte hat. Es glaubt, daß die Rede der Röhner Dom und nicht die Kathedrale von Reims unter Beschäftigung geraten wurde, wie Oberst Jodry am 18. März 1924 in der Kammer sagte.

Solange wir die Deutschen als eventuelle Feinde betrachten, müssen wir uns an die Sähe demütigen. Es gibt keine andere Garantie für unsere Sicherheit und unsere Wiederanerkennung, als eine französisch-deutsche Annäherung. Geld muß die Gefahr zu, deutschfreundlichen Einwirkungen

Dr. Goelle in Untersuchungshaft

Kreis belastendes Material — Verhaftung von Lange-Hegemann bevorstehend?

B. Berlin, 11. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Geheim nachrichtlich wurde der Reichsstaatsanwalt a. D. Dr. Goelle festgenommen. Über diese Verhaftung, die im Reichsstaatsanwaltschaftsbericht erfolgte, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Dr. Goelle hatte bekanntlich am Montag, als er im Reichsstaatsanwaltschaftsbericht erschienen war, von seiner Verhaftung abgesehen, da er an Recht nicht denke. (Berat. dazu unsere gestrige Seite 2. Sp.) Der Oberstaatsanwalt Linder, der den ganzen Komplex stützte, Barmat, Goelle, Devoille und Handelsbank bearbeitet, hatte noch am Dienstag mittag im Justizministerium eine längere Konferenz, bei der man zu dem Ergebnis kam, Dr. Goelle müsse zur Vermeidung der Verdunkelungsgefahr verhaftet festgenommen werden. Die Staatsanwaltschaft rief nunmehr gestern nachmittag in der Botschaft in Untersuchungshaft an und ersuchte den Richter, sofort nach Nacht zur Vernehmung zu kommen. Als Goelle nach Nacht kam, wurde ihm mitgeteilt, daß er sich vollständig als schuldig an den Verbrechen habe, und daß unzureichlich schon in wenigen Stunden der endgültige Befehl gegen ihn erteilt werde.

In dieser Nacht haben wohl die Angaben Julius Barmats in den letzten Tagen beigetragen. Der Dr. Goelle behauptet hat. Andererseits waren auch Nachrichten über gewisse private Beziehungen Goelles und über Handelsbank in Berlin bekanntgeworden, die der Staatsanwaltschaft höchst verdächtig erschienen. Außerdem scheint Goelle auch in der Angelegenheit der „Depositen- und Handelsbank“ nicht unmissverständlich belastet zu sein. In der letzten Nummer der „Berliner Zeitung“ hat Goelle von einem Aufsichtsratsmitglied der Depositen- und Handelsbank darüber unterrichtet worden, daß in der Bank sehr viel Geld sei und die Bank unbedingt durchgreifen müsse. Zugleich hat Goelle nichts gegen die Bank unternehmen. In einigen Kontenbüchern der Depositen- und Handelsbank erscheint Goelle zudem mit Namen, die der näheren Aufklärung bedürftig sind.

Nach der Vernehmung Goelles fand, wie der „Volkswacht“ zu berichten weiß, eine Beratung sämtlicher an der Affäre Barmat, Anstifter usw. beteiligten Staatsanwälte und Untersuchungsrichter statt, deren Ergebnis war, daß ein Haftbefehl gegen Goelle erteilt und er in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Es sollen nämlich noch in den letzten Tagen, und zwar in den letzten Abendstunden, verdächtige Akten aus der Botschaft des Dr. Goelle fortgeschafft worden sein. Der Weg von Dr. Goelle wird vermutlich nach Herr Lange-Hegemann zu gehen haben. Das Berliner Tageblatt meldet, daß Herr Lange-Hegemann in aller Eile von Berlin zum Reichstag der Zentralisation des Reichstages angereist ist, sein Mandat niederzulegen. Herr Lange-Hegemann hat sich trotz dem Kaiser immer noch nicht dazu entschlossen. Im „Volkswacht“ wird angegeben, daß, falls Herr Lange-Hegemann sein Mandat nicht niederlege, die Staatsanwaltschaft an den Reichstag das Ersuchen um Aufhebung der Immunität stellen wird.

Die polizeiliche Vernehmung, die Dr. Goelle vorgemorgen wird, wird vom Staatsanwaltschaft mit Rücksicht auf die im Reichstag bekannt. Es ist in den deutschen Reichstagen bekannt, daß ein Minister in den Ver-

Polizeipräsident Richter als Beauftragter der Frau Barmat

B. Berlin, 11. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Ein eigenartiger Vorfall hat sich gestern zwischen einem Herrn Tannenzapf, der angeblich der „Berliner Zeitung“ das von ihr veröffentlichte Barmat-Material befragt hat, und Frau Barmat abspielte. Herr Tannenzapf war nach Holland gefahren und man glaubt, daß er von dort ein neues Material gegen die Barmats mitbringen würde. Frau Barmat ließ sich nun sofort mit dem Polizeipräsidenten Richter von Berliner Polizeipräsident in Verbindung und ermittelte von diesem die Erlaubnis, sich an Tannenzapf's Verhaftung. Als Tannenzapf am Sozialistischen Garten ankam, wurde er festgenommen. Man fand aber kein Material bei ihm und Tannenzapf erklärte, was freilich auch schlüssig ist, daß er in unzulässiger Weise nach Ostland gefahren sei. Es wurde er denn wieder entlassen. Aber auch dieser Fall zeigt, daß Herr Richter zumal als Polizeipräsident bleiben kann.

Der Papst gegen Herrriot

Rom, 10. Februar. Der Papst hielt am Sonntag gelegentlich der Verteilung der vorbereiteten Dekrete für die Heiligpreisung der Franzosen Barot und Eubad eine Ansprache, in der er sich in klaren Worten gegen die antisemitische Politik Herrriots wandte. Er erklärte, er könne seinen Namen und seine Befugnisse nicht verheimlichen. „Wir glauben“, so führte der Papst aus, „sagen zu können, daß wir häufig eine solche Handlungswelle am wenigsten von einem Bande erwarten konnten, das uns und unsern Kindern die Namen des Erhabenen in der großen katholischen Familie trägt.“ Der Papst betonte, daß man alles mögliche tue und sagt, um die Beziehungen abzubauen, die man früher gemäß deren Einhaltung man verprochen und die der Heilige Geist selbst stets gewissenshaft eingehalten habe und seinerseits auch immer einhalten werde. Er rügte, daß man öffentlich und ohne weiteres vorsetze, diese Beziehungen in solche von anderer Form und Bedeutung umzuwandeln. Ein derartiges Vorgehen sei eine offene und allerorts bekannte Verletzung der Heiligkeit nicht seiner Person, die nicht in Betracht kommen dürfe, sondern der Heiligen Kirche, die man selbst in der Person eines unabhängigen Stellvertreters des Heiligen Geistes, der Heiligen Kirche, zu dem letzten der Taten von Staatsmännern in der Weltgeschichte entsetzt worden. Diese ganze Handlungswelle gegen Herrriot, der seine andere Worte habe, als sein gutes Recht auf Grund der Verteilungen, die man abbrechen mochte, sei nicht gerecht und nicht edelmütig. Eine solche Handlungswelle sei vielmehr, um es mit einem Worte zu sagen, nicht: französisch.

Der Papst wies jedoch darauf hin, daß auch aus diesem Grunde nicht, infolgedessen, nämlich, als durch ganz Frankreich religiöses Erntegeld gegeben.

beschuldigt zu werden, wiederhole ich, daß wir viel mehr bei einer Annäherung gewinnen würden als die Deutschen. Es sind unsere führenden Politiker, die das französische Volk gegen das deutsche aufbeben, indem sie es vor der 'kautonischen Schurkerei' warnen. Das französische Volk wird den Deutschen erst dann als einen loyalen Nachbar beurteilen, wenn es den Entschluß faßt, nicht mehr auf die Politiker zu hören, die es täuschen, sondern auf die Bürger, die ihm die Wahrheit sagen, selbst wenn sie Beschränkung, als solche nicht Franzosen zu gelten.

Ein wichtiges Bekenntnis

Telegramm unseres Korrespondenten in Paris, 11. Februar

Der sozialistische Deputierte Paul Boncour, Vorherer des von Dezert geschlossenen 'Notes der Nationalen Verteidigung', veröffentlicht in der 'Dépêche de Toulouse' einen Artikel über die Räumungsfrage. Zum ersten Male finden sich in diesem Aufsatz, der aus der Feder eines maßgebenden französischen Parlamentarier und Mitarbeiters der 'Dépêche' stammt, wichtige Zugeständnisse. Boncour erklärt nämlich, daß die Verlängerung der Besetzung des Rhein-Brückenkopfes mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht im Einklang stünde. Er legt in einem Artikel nach:

Es ist sicher, daß wir alle diese Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht einhalten, als wir im Einverständnis mit England den Beschluß fassen, die Rheinzone am 10. Januar nicht zurückzugeben. Ich sage sogar hinzu, daß es sich hier um eine sehr ernste Sache handelt.

Das bedeutet eine vollständige Desavouierung des Standpunktes der Reichsregierung, die ausdrücklich in den nach Berlin geschickten Noten erklärte, die Verlängerung der Besetzung des Rhein-Brückenkopfes stimme durchaus mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages überein. Boncour's Artikel ist nicht dazu bestimmt, die Politik Dezert's zu bekämpfen, vielmehr bemüht sich der sozialistische Deputierte, einige Seitenränder für die Verlängerung der Besetzung in dem genannten großen Provinzialrat mitzutun. Er sagt unter anderem, daß Dezert für die Fortdauer der Besetzung der Rheinzone eingetreten sei, weil er England umzingeln wolle, entweder den Sicherheitsrat zu bewilligen oder das Gesetz vom 10. Januar zu unterzeichnen. Boncour's Artikel wird in der Pariser Presse nicht wiedergegeben. Er verleiht unzweifelhaft die Tatsache, daß Dezert auf Kosten Deutschlands und mit Hilfe einer Verletzung des Versailler Vertrages gegen England eine Druckpolitik führt.

Wax preußischer Ministerpräsident

B. Berlin, 11. Februar. (Eig. Drahtbericht)

Dr. Wax, der gestern, wie wir bereits anfühligen, zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt worden ist, hat, wie die 'Aberonia' feststellt, die Wahl noch nicht angenommen. Er würde das erst dann tun, wenn er die Verhandlungen mit den Parteien abgeschlossen hätte. Die Ministerliste, die gestern schon in den Verhandlungen des Landtages veröffentlicht wurde, ist auch von einigen Ministern zurückgezogen. Wax, Ministerpräsident, ist: Justizminister: Dr. Schöberl; Kultusminister: Dr. Schöberl; Handelsminister: Dr. Schöberl; Finanzminister: Dr. Schöberl; Innenminister: Dr. Schöberl; Staatsminister: Dr. Schöberl; Landwirtschaftsminister: Dr. Schöberl; Kriegsminister: Dr. Schöberl; Marineminister: Dr. Schöberl; Reichsminister: Dr. Schöberl.

Es scheint aber, daß die Deutsche Volkspartei einwilligen zu lassen. Lebensfalls werden die Warnungen der 'Aberonia', darauf bedacht zu sein, daß das Zentrum nicht im Reich die Regierung für die ihm in Preußen eingesetzten Minister präsensiere, von der 'Zeit' ziemlich barisch abgetan; derartige Einschüchterungsversuche würden ganz ohne Wirkung bleiben. Die Haltung der Reichsregierung hätte sich in keiner Weise geändert und würde sich auch nicht ändern. Trotzdem Anmerkungen verließen ihren Zweck völlig. Das Zentrum hat es in früheren Zeiten entschieden abgelehnt, vom Landtag aus einen Einfluß auf die

Die Perlen der Cleopatra

Zweites Beispiel der Massara

Was man bei einer Aufführung, wie der geistigen im Centraltheater, genießt, das läßt sich gar nicht so leicht analysieren. Operette in vollendeter Aufführung? Das allein kann diesen Eindruck nicht erziehen. Es ist vielmehr — und dabei muß man von der Gattung ganz absehen — etwas Besondere, etwas Besonderes aus dem härtesten Spieltrieb und einer genialen Regiegebungsart. Es ist das Theater der Massara. Diese Verbindung mindert nicht die Verdienste ihrer Kollegen, ihrer Umgebung. Im Gegenteil: man ist etwas, wenn man neben dieser Frau steht.

Die Massara als Cleopatra. Da steht eine im Reide von Silber und Kunst schillerndem Schein, eine, der man es ansieht, daß sie nicht nur die Herrscherin der Bühne, sondern auch die Herrscherin der Kunst ist. Sie ist noch verführerischer als die 'Madame Pompadour'. Sie hat das Silberfeld trägt mit der mächtigsten grünen Schleppe, oder das Bronzengewand mit unzähligen vielen prächtigen Falten, bald überdeckten Dampfs aufsteigt, bald mit ersticktem Kopfschmerz, ob sie auf den Stufen des Palastes erliegt, einem Schiffe entsetzt, auf dem See ruht oder sich darin tragen läßt — sie ist nur einmal und unachahmlich. Denn alle Wirkung geht aus von der großartigen und doch die in's Einzelne feilsch beherzigten künstlerischen Persönlichkeit.

Wie diese Frau die Pompadour dargestellt hat, so ganz die große Madame Dubouché XV., und danach eine Operettenfigur, so ist sie jetzt Orientalen, Negertin, Königin, Pharosentöchter und dann immer wieder souveräne, übermüthige, überfließende Herrscherin des Theaters.

Es allein gibt dem Unfinn dieser Operette einen Sinn. Es ist schon Unfinn, daß die Herren Rammer und Grünwald es sich so bequem gemacht haben, einfach die große Effektmaschine des Ungarn Dampfer 'Die Jara' als Kompositum zu transponieren. Sie haben sich gar nicht getraut, die Dichtung vollständig, im Talog-Kollektive wörtlich zu übernehmen. Cleopatra und Katharina II. sind einfach steigert. Und hier bleiben die Herren, die diesen Auftrag

Reichstagsfraktion des Zentrums ausübten. Das ihm recht ist, wird den andern billig sein. Auch der 'Vorwärts' ist wegen des Fortganges der preussischen Wahlen nicht ganz ohne Sorge. Dem Zentrum wird es vor, daß ihm das 'Zentrum' fehle, den Demokraten nebenher, daß sie zu weitgehende Ansprüche gestellt hätten. Die Hauptfrage aber scheint nunmehr die Stellung der Deutschen Volkspartei, die nicht vor allem der Kampf noch zu abgeleiteten Reichstagsfraktionen zu sein, Remanzen im Reichstag herbeizuführen. Das Geschehen der Auflösung ist durch die zweite Ministerpräsidentenwahl keineswegs beschworen worden", meint die 'D. N. Z.'

Die Wahl im preussischen Landtag

B. Berlin, 10. Februar. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute nachmittag der Ministerpräsident gewählt. Im ersten Wahlgang wurden 444 Stimmen abgegeben. Die Stimmenverteilung war wie folgt: Reichstagsfraktion a. D. Marx 214, v. Richter (Deutsche Volksp.) 153, Pöschel (Kommunisten) 6, Tiedemann (Christl.) 13, Dr. Röhner (Nat.-Soz.) 11. Da die Stimmenzahl bei keinem der absoluten Mehrheiten erreichte, war ein zweites Wahlgang zwischen Marx und v. Richter notwendig. Dabei wurden 380 gültige Stimmen abgegeben. Die Mehrheit beträgt also 190. Es erhielt Reichstagsfraktion a. D. Marx 228, Finanzminister a. D. v. Richter 162 Stimmen. Reichstagsfraktion Marx war damit zum Ministerpräsidenten gewählt.

Dr. Luther in München

Für die Zusammenarbeit von Reichsregierung und Einzelstaaten

München, 10. Februar. Der Reichstagsminister Dr. Luther traf von Köln kommend, heute nachmittag 1 Uhr in München ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab er sich im Auftrage in Begleitung des Reichstagspräsidenten Dr. Feld und des bayerischen Reichstagspräsidenten Dr. v. Preger in das Ministerium des Reiches, wo die Vorstellung sämtlicher Reichsminister und Staatsräte erfolgte.

Am Abend bei einem Empfang in der Wohnung des Reichstagspräsidenten begrüßte Dr. Feld den Reichstagsminister und führte u. a. aus: Dem Reichstagsminister gebührt vor allem Dank dafür, daß er noch den bisherigen Taten voller Entschlossenheit die Regierungsbildung zuwege gebracht und sich selbst an die Spitze der Regierung gestellt habe. Bayern erkläre in dem Beschlusse des Reichstages den Beweis, daß er für die Reichspolitik auf die Unterstützung der Einzelstaaten den allergrößten Wert legt.

Reichstagsminister Dr. Luther

danke für die freundliche Begrüßung. In den kurzen Stunden seines Münchner Aufenthaltes sei es ihm möglich gewesen, verschiedene wichtige Fragen, die insbesondere das bayerische Reich betreffen, im Ministeriale zu besprechen. Er sage wörtlich fort: Ich habe als ersten Gedankengang für die Gesamtarbeit meines Kabinetts die Notwendigkeit rein sachlicher Arbeit ausgesprochen. Diese Notwendigkeit bedeutet, daß sich das Staatsleben sehr wesentlich in der Behandlung von vielen Eingelassen ausdrückt. Im Mittelpunkte steht im ganzen Reich die Frage unserer Außenpolitik.

Die Frage, wie es am besten mit der nördlichen Rheinlande wird

Die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten sind ohne Zweifel groß, aber sie werden um so eher überwunden werden, je härter das deutsche Volk zusammenhält und je besser auch das Ausland steht, das das deutsche Volk ein einheitliches Ganzes ist, bereit, alles zu tun, damit endlich die nördliche Rheinlande von der Besetzung befreit wird. Ich möchte mit allen Kräften, die mir zur Verfügung stehen, dafür wirken, daß die Sonne in weitem Maße wieder über ganz Deutschland, aber dem Rheinland und über allen anderen Teilen Deutschlands, auch politisch, wieder scheint. Ich glaube, daß ich über jeder, der sich für die Befreiung dieses Landes bemüht, die Aufgabe nur lösen kann, wenn

das Verhältnis eines nördlichen Reiches zwischen den einzelnen Teilen des deutschen Volkes

die doch alle miteinander nur verschiedene Formen der einen großen deutschen Einheit sind, immer lebendiger und immer härter wird. Der Reichstagsminister schloß mit einem begeisterten Aufgenommenen Satz auf das deutsche Volk und das deutsche Vaterland.

Reichstagsminister Dr. Luther reist am Mittwoch früh 8 Uhr nach Stuttgart weiter.

Große Feuerungsdemonstrationen in Prag

48 Personen verlegt — 30 Verhaftungen

Prag, 11. Februar. (Zurich Funkgramm). Gestern fanden hier große Demonstrationen gegen die Feuerung statt. Wie die Polizeikorrespondenz meldet, wurden dabei insgesamt 48 Personen verlegt, darunter 28 Polizisten. Von den verletzten 30 Personen wurden sechs nach Beschädigung ihrer Personnen wieder auf freien Fuß gesetzt.

auch hier kommt in dem Augenblick, als der Rangier im Interesse seiner persönlichen Politik einen jungen Gefreiten seiner erst noch kleinen Kasse für sich lehnen dem König zu antworten, der wiederum, junges Offizier nach einem Jahr von drei Tagen und drei Nächten an den Hof der Königin, um sie vor einer Verlobung zu warnen; auch hier findet er Gnade vor der Herrscherin, die logischer für ihn auftritt, zum Kerger des Rangiers, noch mehr zum Schmerz der kleinen Jose, seiner Braut. Hier wie dort geschieht das gleiche — die Dichtung beider Stücke ähnelt einander auf ein Haar —: Errettung zum Offizier der Verlobung, Verzicht auf die persönliche Politik. In beiden Stücken der gleiche Konflikt: der Mann, der es nicht erträgt, das Zerbrechen ihrer Verbindungen zu sehen, will die Herrscherin als Schwarm sehen, auf den Ranken vor ihm, auf Gnade und Ungnade in seiner Hand. Darum Verlobung und Putschversuch, aber in beiden Fällen Rettung in höchster Not durch den Rangier, Verlobung des geliebten Offiziers.

Aber während ihn im Schauspiel nun die Königin nach ihrem Kampf stehen läßt und sich zum Trost an den inzwischen in Meierei verlebenden Gefreiten hält, wird in der Operette jegliches Konfliktgedankens durch die Verlobung der Cleopatra übertrifft. Und diese Verlobung ist das, was Operettenreger so schön 'Reparations spielen' nennen, die in Wien geworfen und aufgeführt, drei effektvolle Klischees garantieren. Erst der Offizier Viktorian, dann der Geliebte Vladimír und schließlich Marc Anton. Der Rege steht mit der eigentlichen Handlung nur in losem Zusammenhang, hat seinen sozialpolitischen Doppelpänger zu parodieren und eine Formtücke zu halten, die alle Augenblicke verführt, daß Cleopatra eine ehrenwerte Frau sei. Aber, man braucht drei gleiche Klischees; dreimal tragen Elfenbeinhände das Sofa herein, dreimal trinken Männer jene Perlen, dreimal legen sie die Königin jähdenklich in die Rissen.

Dah der letzte Akt abfällt, weil den Autoren nichts mehr einfällt und sie wichtige handelnde Personen einfach lang- und langlos fortlassen oder gar nicht mehr auftreten lassen, was besagt das, wenn die Massara auf der Bühne steht? Was bedeutet es, daß die Musik des dritten Aktes aus Reminiszenzen besteht und nur eine neue, oder teilsweise ändernde Komposition bringt, das 'Buffo-Quartett', 'Lied', das den Gegen

Die neuen Steuergesetze

vdr. Berlin, 10. Februar

Im Steueranhang des Reichstages und Staatsgesetzblätter Dr. Wapf einen ausführlichen Bericht über die Absichten der Regierung zur großen Steuerreform.

Das Aufwertungsproblem

Es könne, so führte der Staatssekretär aus, keinesfalls ohne sorgfältige Beachtung der Einnahmewirtschaft geübt werden. Gerade in dieser Frage müsse vor jeder Zulage des Gesetzgebers die erste Prüfung stehen, welche Einnahmen gegeben seien, welche Belastungen die deutsche Volkswirtschaft noch tragen könne. Es sei daher geboten, das Aufwertungsproblem und die Steuerprobleme möglichst gleichzeitig zu behandeln.

ein Steuerabwertungsproblem

das sich mit der aktuellen Frage befaßt, was aus den Voraussetzungen des Jahres 1924 wird und wie die Voraussetzungen im Jahre 1925 gestaltet sein sollen. Des weiteren kommt zur Behandlung ein neues Einkommensteuergesetz, ein neues Körperschaftsteuergesetz, ein Gesetz über die Vermögens- und Erbschaftsteuer, ein Reichsbewertungsgesetz, ein Gesetz über Versteigerungen, ein Gesetz über die gerichtlichen Versteigerungen von Real-, Forderungen und Gemeinheiten, also ein Gesetz des sogenannten Reichssteuerabwertungsproblems.

Im Hinblick auf die großen Reparationsleistungen

ist nicht daran zu denken, zu den Vorkriegslagen zurückzukehren

Es müßte jedoch verneint werden, im Ausmaß der Steuern den angedachten Bedürfnissen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die Vergütungsgesetze sind von 18 auf 12 Prozent gesenkt worden, und bei den Einkünften in 1925 beträgt der Zuschlag nur noch 9 Prozent.

Am der Einseitigkeit der Reichsfinanzorganisation

wird festgehalten werden müssen, dagegen soll den Bedürfnissen der Länder und der Gemeinden an der Veranlagungsgeschäft in höherem Maße als bisher Beachtung geschenkt werden.

Für die Vermögensbewertung sind Vorschriften enthalten, daß die Bewertung des Grundbesitzes, des Anlage- und Geschäftskapitals und des jährlichen Durchschnitts nicht allein vom Finanzamt vorgenommen wird, sondern daß dafür eine besondere Organisation gegründet wird.

Es wird dafür Sorge zu tragen sein, daß der gleiche Gegenstand für die verschiedenen Steuern nicht verschieden bewertet wird. Weiter wird vorgeschlagen, daß

Deutscher Reichstag

20. Sitzung vom 10. Februar

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Dr. Wedder (Deutsche Volksp.) eine Erklärung über die vor kurzem aus dem Reichstagspräsidenten über die Rückführung der 'Hilf' ab. Er erklärt, daß die 'Hilf' während des Krieges nur auf dem Kleinen und mittleren Unternehmungen mit Kredit beizugehen sei. Die Großindustrie sei wegen der Verantwortlichkeit der Mittel von vornherein ausgeschlossen gewesen. Die Behauptung, er sei mit der Schwerindustrie verknüpft und verknüpft, bezeichnet Dr. Wedder als eine gemeine und ehrabschneidende Verleumdung. Seine eigenen Beziehungen zur Schwerindustrie beschränken sich nach seinen Angaben auf einen Sitz im Vorstand der Rheinischen Stahlwerke, auf den es verzichtet, als er im Kabinett Cuno Wirtschaftsminister wurde. Von der 'Hilf' sei lediglich einem Diktator ein unangenehmer Kredit eingeräumt worden. Er habe, nachdem er davon erfahren, sofort verfügt, daß dieser Kredit zurückgefordert werde. Er müsse das Urteil über diese Dinge dem Hause und der Öffentlichkeit überlassen und wolle nur noch hinzufügen, daß eine unabhängige Presse sich niemals dazu hergeben werde, dem Auslande Kampfmittel zu liefern.

Den Worten des ehemaligen Reichswirtschaftsministers folgt großer Sturm und anhaltende Unruhe im Hause

Abg. Dr. Birck (Zent.) erhebt sich und verlangt, ebenfalls eine Erklärung abgeben zu dürfen.

Präsident Wöbe entscheidet aber, daß eine solche Erklärung vor der Tagesordnung schriftlich eingereicht werden müsse. Infolgedessen sei eine Erklärung Dr. Birck's nach der Geschäftsordnung nicht mehr zulässig.

Hierauf wird die zweite Beratung des Reichstagsbeschlusses des Reichstagspräsidenten fortgesetzt.

Die Voraussetzungen zur Einkommensteuer nicht mehr monatlich zu leisten, sondern vierteljährlich

Die Zahlungstermine sollen so gelegt werden, wie bei den besonderen Bedürfnissen der Steuerpflichtigen zu berücksichtigen. Das gilt vor allem für die Kapitalverleiher, die nur dreimal im Jahre Steuern zahlen soll, und zwar am 15. Februar, am 15. Mai und am 15. November.

Beständig der Höhe der Steuerlast muß ein Maß zu erlangen

Das Maximum der Einkommensteuern im Jahre 1924 wird 20 Prozent gegenüber dem bisherigen Maximum von etwa 30 Prozent sein. Als Zusatzsteuer werden die 10 Prozent bestehen bleiben müssen. Wenn im Reichsrat nicht größere Veränderungen des Gesetzes geschehen, so werden bei 30000 M. Einkommen in der Steuerlast der Steuerpflichtige 15 Prozent, bei 40000 M. 20 Prozent, für 100000 M. 25 Prozent, für 200000 M. 30 Prozent für 500000 M. erreicht. Bei der Vermögenssteuer erhebt sich leider eine Gefahr nicht mehr. Die Vermögenssteuer wird suspendiert werden. Auch die Progression der Vermögenssteuer läßt sich nicht aufrechterhalten. Für eine Besteuerung der Kapitalerträge (Kursdividenden, Zinsen, Erträge) ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Platz mehr. Dagegen soll der Kapitalertrag als wichtiger Steuergegenstand mittels Aufrechterhaltung werden.

Für die Kapitalertragssteuer werden ebenfalls niedrigere Progressionen vorgesehen werden. Bei den Besteuern der Einkommensteuer wird man sich nicht mehr bei den bisherigen Etagen bleiben können. Der Tarif ist über eine Million hinausgeführt worden und kommt beim Einkommen zu einer Höchstbelastung von 15 Prozent.

Eine Vereinfachung des steuerlichen Verfahrens ist nicht möglich

doch soll vorgehalten werden, daß, wenn mehr als drei Kinder vorhanden sind, die Besteuerung des Einkommens jedesmal zwei Prozent für jedes weitere Kind betragen soll. Das wird eine sehr bedeutende Arbeit an einer völligen Steuerreform unter Umständen fähren.

Voraussetzungen der Vermögensbewertung

Die Vermögensbewertung der Grundbesitzes, des Anlage- und Geschäftskapitals und des jährlichen Durchschnitts nicht allein vom Finanzamt vorgenommen wird, sondern daß dafür eine besondere Organisation gegründet wird.

Eine Aufhebung der Grundsteuer

erleidet der Regierung bedenklich

Für die Einkommensteuer werden keine Vorfälle im unterirdischen werden. Die Einkommensteuer soll in Zukunft zweimal im Jahre erhoben werden.

Die Türkei und das östliche Patriarchat

Von amtlicher griechischer Seite wird eine Zusage des neuen griechisch-türkischen Konflikts zu breiten. In der es heißt: Bekanntlich wurde am 30. Januar 1923 zwischen der Türkei und Griechenland im Hinblick auf den Vorkriegsvertrag eine Vereinbarung über den schiedsgerichtlichen Austritt in auf türkischem Gebiet anwesenden orthodoxen christlichen Staatsangehörigen gegen die auf griechischem Gebiet niedergelassenen orthodoxen griechischen Staatsangehörigen abgeschlossen. Von dem Austritt sind die Griechen von Konstantinopel ausgenommen, soweit sie ihren Wohnsitz in dieser Stadt vor 1913 hatten.

Neben dieser Frage wurde bei der Konferenz in Ankara die des Patriarchats erörtert. Dem Patriarchen wurde für die Wählung dieser Institution im Hinblick auf den hundertjährigen Jubiläum der Vertreter mußte er nachgeben und in der Folgezeit einwilligen. Nun vertritt die türkische Regierung die Frage von dem Austritt der Staatsangehörigen abhängig zu machen. Sie behauptet, die gegenwärtige östliche Patriarchat solle um die auszuwandernden Griechen.

Die Gemischte Kommission, die der Vorkriegsvereinbarung gemäß für deren Ausführung eingesetzt wurde, hat sich mit dieser Frage befaßt. Auf Grund dieser Vereinbarung, Artikel 12, hätte sie darüber entscheiden können. Sie zog jedoch vor, sich als nicht zuständig zu erklären. Der darauf erfolgte Wechselaustausch zwischen der Türkei und Griechenland über ein am Kommando fähren, nämlich auf der Überwindung der Frage an eine schiedsgerichtliche Instanz. Die türkische Regierung erzielte sich aber auch bei der Überwindung der Frage die türkische Regierung die Vorgehen durch einen abgeschlossenen diplomatischen Beschluß der Gemischten Kommission, gegen die wird, daß diese Kommission, wie notwendig, sich in

Die Erziehung zur Ehe

Erkennung im neuen Theater

Die Erziehung zur Ehe

Die Erziehung zur Ehe

Die Erziehung zur Ehe

Die Erziehung zur Ehe

Die Erziehung zur Ehe

Die Erziehung zur Ehe

Die Erziehung zur Ehe

Die Erziehung zur Ehe

Bemerkenswerte Enthüllungen im Leipziger Prozeß

Die Dollargeldzahlungen der russischen Volksgesellschaft — Der russische Generalstabchef — Proklamation der Revolution von Dresden aus geplant

Erster Tag

Am 11. Februar, (Freitag) ... Die Verhandlung ...

In der Nachmittags-Sitzung

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Der Angeklagte Feliz Reumann

Der Angeklagte Feliz Reumann ...

Zweiter Tag

Die Verhandlung ...

Nach dem großen Erfolg der ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Der Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Verhandlung ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Der Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Der Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Verhandlung ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Der Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Der Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Verhandlung ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Die Angeklagte Feliz Reumann ...

Uns Sorgen und den Grenzjungen

Bei einem Ueberfall tödlich verlegt. In einer der vergangenen Nächte überfiel ein ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Eine Weibsbilderei ohne Verbrechen

In Leipzig-Schönau, dem berühmten deutsch ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Das Wetter

Table with weather forecasts for Dresden, Leipzig, Chemnitz, and other cities. Columns include location, temperature, and weather conditions.

Sitierungsarbeiten vom 11. Februar ...

Der „gelehrte“ Handwerker und der Arbeits ...

Handfunkprogramm ...

Die Gasfabrik der Eisenbahn ...

Die Gasfabrik der Eisenbahn ...

Die Gasfabrik der Eisenbahn ...

Briefe an die Dresdner Neuesten Nachrichten

Einige Briefe an die Dresdner Neuesten Nachrichten ...

Einige Briefe an die Dresdner Neuesten Nachrichten ...

Einige Briefe an die Dresdner Neuesten Nachrichten ...

Einige Briefe an die Dresdner Neuesten Nachrichten ...

Einige Briefe an die Dresdner Neuesten Nachrichten ...

Meine Totalschau

In den letzten Tagen wurden zwei in freier ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Advertisement for Horch 10/50 PS cars. Includes the Horch logo, the slogan 'Selbst der verwöhnteste, kritischste Automobilist wird sich für den neuen 10/50 PS HORCH mit Vierradbremse begeistern!', and a list of dealerships in Dresden and Leipzig.

Ein Ueberfall auf die „Horn“. Vor dem Kriege ...

Dressler



Wassersport

Schwimmvorgang im 14. Juni

Am letzten Freitag Abend der Schwimmwettkämpfe, den der 14. Juni für seine Bedeutung unter dem Namen des Schwimmwettkämpfe...

Wintersport

Preis Ebergebirge im 22. J.

Die Preisverteilung der Ebergebirge im 22. J. wurde am Sonntag den 15. Februar im Soblebera...

Ballsport

Fußballwettbewerb

Am 14. Juni wurde ein Fußballwettbewerb zwischen dem FC Eintracht...

Handballwettbewerb

Am 14. Juni wurde ein Handballwettbewerb zwischen dem FC Eintracht...

Tennis

Die fürstliche Anwesenheit des Tennisspielers...

Vereinsnachrichten

Der Sport in Sowjet-Russland...

Vermischtes

Der Sport in Sowjet-Russland...

Radsport

Der Radsport in Dresden...

Athletik

Wer wird Meister?

Kraftfahrtsport

Der Kraftfahrtsport in Dresden...

Dressner Leichtathletik im Jahre 1925

Die Aufbaumannschaft des am letzten Sonntag...

Leichtathletik

Wintersport

Die Preisverteilung der Ebergebirge im 22. J. wurde am Sonntag...

Ballsport

Fußballwettbewerb

Am 14. Juni wurde ein Fußballwettbewerb zwischen dem FC Eintracht...

Handballwettbewerb

Am 14. Juni wurde ein Handballwettbewerb zwischen dem FC Eintracht...

Tennis

Die fürstliche Anwesenheit des Tennisspielers...

Vereinsnachrichten

Der Sport in Sowjet-Russland...

Vermischtes

Der Sport in Sowjet-Russland...

Radsport

Der Radsport in Dresden...

Athletik

Wer wird Meister?

Kraftfahrtsport

Der Kraftfahrtsport in Dresden...

Dressler

Die Aufbaumannschaft des am letzten Sonntag...

Leichtathletik

Wintersport

Die Preisverteilung der Ebergebirge im 22. J. wurde am Sonntag...

Ballsport

Fußballwettbewerb

Am 14. Juni wurde ein Fußballwettbewerb zwischen dem FC Eintracht...

Handballwettbewerb

Am 14. Juni wurde ein Handballwettbewerb zwischen dem FC Eintracht...

Tennis

Die fürstliche Anwesenheit des Tennisspielers...

Vereinsnachrichten

Der Sport in Sowjet-Russland...

Vermischtes

Der Sport in Sowjet-Russland...

Radsport

Der Radsport in Dresden...

Athletik

Wer wird Meister?

Kraftfahrtsport

Der Kraftfahrtsport in Dresden...

Laborin

Herman von Hammerich Bielefeld
(Schluß)

Zufällig zeigte sich unverkennbar Kurische die Begabung, das Daddis Scherzreden nicht ironisch zu hören, sondern herzlichen und als man ihn befragte, erklärte er erhaben, daß tatsächlich, soviel er wußte, die Gelbe bis dahin auf ihrem Plage gewesen sei. Ihr Verschwinden war von niemandem bemerkt worden. Nun wandte man sich an den Förster. Er gab die Möglichkeit an, daß Hurrighe, als sie das Haus verließ und an ihm vorbeikam, immerhin einen Gegenstand mit sich hätte tragen können, ohne daß dies von ihm bemerkt worden wäre, da er damals seiner Herrin keine sonderliche Aufmerksamkeit geschenkt hätte.

Ein Telefonanruf alterte Inspektor Robinson bedarf. Als er den Sachverhalt zur Kenntnis genommen, erklärte er ohne Umschweife: Das Instrument und die Hurrighe mit sich genommen haben. Denn das es jemand entwendet hat, ist mehr als unwahrscheinlich, da doch viel wertvollere Gegenstände hier aufgehoben gewesen sind, ohne daß etwas schief aber weshalb das die gerade ihrer Billigkeit bedingt?

„Gernwillig, um zu spielen!“ meinte Hoffe lächelnd, „Natürlich, das ist ja selbstverständlich“, erwiderte Robinson ein wenig gereizt. „Aber man vermag sich doch höchstwahrscheinlich nicht an Rußland, wenn man sich in einer jedenfalls nicht gerade angenehmen Situation befindet, wie etwa die Hurrighe sich derzeit befinden dürfte. Denn man nämlich auf den Hund ist und, soweit sich mutmaßen läßt, auf seinen nächsten Lebensunterhalt bedacht sein muß.“

„Dann spielt man vielleicht Gelbe, um sich sein Brot damit zu verdienen“, warf Hoffe ein.

Robinson sah ihn ernst an. „Gatten Sie denn das für möglich?“ meinte er.

„Ich halte alles für möglich!“ war die Antwort. „Das ist vielleicht Anstellung bei einem Orchester erlaubt.“

„So unvorsichtig ist Sie kann, denn es dürfte ihr nicht entgehen sein, daß ihr Bild überall verbreitet wurde und Sie sich auf diese Weise der unmittelbaren Gefahr aussetzt, erkannt zu werden.“

„Dann betreibt Sie Ihre Musik allein.“

„Vielleicht! Warum nicht!“

„Und um nicht erkannt zu werden, müßte Sie sich in Weiden bewegen, wobei wenige oder gar keine Zeitsungen kommen. An kleinen Orten allein.“

„Auch das ist denkbar. Folgere mir weiter!“

Inspektor Robinson wurde lebhaft: „Eine merkwürdige Art von Schläfen. Aber so festlich sie scheinen mag, es wäre vielleicht wichtig, Sie aufzusuchen. Nun, ich will losgehen.“

Und mit Geklapper eilte er, nach hartem Abwischen, davon.

Dann kamen wieder zwei Tage tödlichen Schweigens. Die Zeit einer lähmenden Unempfindlichkeit, in der man die Stunden zählt, am Morgen auf den Abend und am Abend auf den Morgen wartet. Inspektor Robinson war verschwunden, er hatte mit einigen Mitarbeitern New-York verlassen, und niemand wußte, wo er sich aufhielt.

Endlich am dritten Tage ein unermuteter Telefonanruf! Robinson Ding am anderen Ende des Drahtes, er war in Eile und sagte nur: „Mein Apparat spielt — ich glaube, ich werde Ihnen bald mehr mitteilen können!“

Als Hoffe, voll Ungeduld, Näheres zu erfahren wünschte, mußte Robinson abbrechen: „Begnügen Sie sich damit! Meine Zeit drückt, stehen Sie sich jedenfalls bereit.“

Damit ging er ab. — Und wieder ein Tag und eine Nacht und noch ein Tag.

Wegen diesen über dreißig ein neuer Kurier: „Können Sie noch heute mit einem Auto insfahren?“

„Selbstverständlich! Sobald ich ich kommen!“

Richtung nordwestlich längs der Bahn nach Saratze, immer die Landstraße lang. Zwanzig Meilen vor Saratze liegt ein Marktflecken namens Ufford, dort wachte Sie bald! Wir werden Sie erwarten. In ungefähr acht bis zehn Stunden können Sie hier sein.“

Hoffe lächelte mit angehaltenem Atem. „Haben Sie sie?“ fragte er gelassen.

„Ja und nein. Alles Nähere erfahren Sie bei Ihrer Ankunft. Also auf baldiges Wiedersehen!“

Der Wagen raste durch die furchtvolle Nacht. Trüben er mit der größtmöglichen Geschwindigkeit fuhr, konnte Hoffe den Mann an Steuerrod immer wieder an. „Hörst du, zöger!“ befragte er, auf die Gefahr hin, in der Dunkelheit den Weg zu verlieren oder gegen einen Steinbaum zu stoßen. Felder, Wälder und Ortschaften flüchten vorüber, schweigendes Land zu beiden Seiten. Langsam begann der Morgen zu grauen.

Es war schon gegen die fünfte Stunde, als wieder Häuser aufstanden, das Auto mühte seine Geschwindigkeit und plötzlich stoppte es.

Auf der Straße standen einige Männer, mit ausgedehnten Armen lebhaft winkend. Hoffe erkannte Inspektor Robinson sowie einige seiner Gefährten.

Robinsons Miene war ernst: „Gut, daß Sie kommen! Die Situation ist durchaus dringlich.“

„Wo ist sie? Wo ist sie?“ rief Hoffe erregt.

Der Inspektor deutete in eine unbestimmte Richtung und sagte nur: „Dort!“

Jugendlich ergriff er Hoffe, der davonlaufen wollte, am Arm und hielt ihn zurück: „Nicht so schnell! Erst müssen Sie atmen, wie die Dinge stehen.“

Und nun berichtete er, nicht ohne Selbstbewußtsein, daß er von New-York aus dreihundert Meilen im Umkreis drastisch alle Vollstreckungen, auch die kleinsten Ortschaften, auf auf Glück angefragt hatte, ob irgendwo eine Musikantin aufgefunden wäre. Zugleich war eine genaue Personalbeschreibung übermittelt worden. Der Erfolg dieser Maßregel ließ zwei Tage auf sich warten. Vorher liefen von nirgendwo Nachrichten ein. Endlich meldete sich eine kleine Gemeinde, eben die, in der man sich augenblicklich befand, und teilte mit, daß dort eine Frau beobachtet worden wäre, die Gelbe spielend und bettend von Hof zu Hof zöge. Die Beschreibung passte einigermassen, doch sei es sehr unwahrscheinlich, das es sich um die Gesuchte handle, denn die Betreffende könne unmöglich die Hurrighe sein, sie trüge armeloses Kleider und launliche Manieren ein.

Als dann Robinson die Weisung gegeben habe, auf jeden Fall die Musikantin festzunehmen, sei die Antwort gekommen, dies sei unmöglich, denn die Gesuchte wäre inzwischen verschwunden und vollkommen unauffindbar.

Nun habe Robinson nicht länger geduldet und sei mit mehreren Beamten seiner Abteilung in einem Kraftwagen eilig an Ort und Stelle gefahren, man habe die Wegend abgekreuzt und nach langem Hin und Her und emsigem Suchen endlich die Frau mit der Gelbe fünf Meilen nördlich von Ufford entdeckt.

Aber nun sei das Unbegreifliche geschehen: Als man sich ihr nähern wollte, habe sie offenbar Panik erodeten und sei mit unbeschreiblicher Schnelligkeit in eine abseits gelegene halb verfallene Hütte geflüchtet und habe von dort aus aus dem Fenster zu sehen, der heranzukommen wollte, aus einem Browning geschossen. Daranfing hatte Robinson seine Leute eingeschickt, so daß sie nicht entkommen konnte, und man wisse er nicht recht, was man beginnen soll.

„Schießen können wir begreiflicherweise nicht“, schloß er seinen Bericht, „wir belagern Sie nun schon

seit vierzehn Stunden, ohne daß Sie Miene macht, Verursicht anzunehmen.“

„Nun, dann will ich es versuchen!“ erklärte Hoffe.

„Ich will das Wagnis auf mich nehmen.“

„Sie sehen viel auf's Spiel“, warnte Robinson.

„Ich weiß! Aber ich habe in meinem Leben schon so oft einiges riskiert, wo es um Dinge ging, die vielleicht minder wichtig waren.“

„Die Sie wollen“, gab der Inspektor abgemildert nach. „Zwanzig Minuten später befand sich die ganze Gesellschaft am Rande einer kleinen Wäldung, und man gewahrte dort unmittelbar am Ufer eines Fischbaches die Hütte. Es war ein halbverfallenes Holzgebäude, das offenbar zu einem demortierten Lagerhause gehörte.“

Die Morgenluft war aufgeregt, tauflich künftige das Gras, graue Nebelschwaden fliegen empor. Langsam vorwärts schreitend schlug Hoffe die Richtung zum Holzhaus ein.

Die übrigen waren zurückgeblieben und beobachteten aus sicherer Distanz die bevorstehenden Ereignisse. Ringsum herrschte Stille, wunderbarer Stille.

Aufrecht, beide Arme gefenkt, vor sich hin stehend, ging Hoffe seinen Weg.

Er spürte keine Angst. Ihm war leicht und frei zumute, und ein Glücksgefühl durchdrömte ihn, die Empfindung, als habe er hier eine Sendung zu vollbringen.

Nur mehr wenige Schritte! Plötzlich trachte ein Schuß, peitschend fuhr eine Kugel vorbei. Hoffe blieb stehen. Er rief: „Schießen Sie nicht, Gewandlung, ich bin es!“

Ein Gesicht tauchte in der Fensterrückwand auf. „Ich bin es, Gewandlung. Ziehen Sie mich an!“ wiederholte er.

Zwei Augen starrten ihm entgegen. Schweigend schritt er weiter. Näher, immer näher.

Und nun öffnete sich auf einmal eine wacklige kleine Tür, im Rahmen erschien eine Frauengestalt. Sie verbarrie regungslos, wie gebannt, ihr Blick war unbewegt auf den Mann gerichtet, der jetzt vor ihr stand.

„Erkennen Sie mich?“ fragte er.

„Wer sind Sie... Wer sind Sie?“ erwiderte eine leise Stimme.

„Einer, der Sie gesucht hat und der durch sein Blut mit Ihnen verbunden ist.“

Sie hob unglücklich den Arm, ihre Hand predigte sich ihm entgegen.

„Jetzt erkenne ich Sie!“ sagte sie fast tonlos.

Es war drei Wochen später, als Inspektor Robinson seinem Chef, Mr. Murray, Vortrag hielt. Nachdem er den Bericht über den merkwürdigen Fall in der amerikanischen Kriminalgeschichte, wie er die Affäre bezeichnete, beendet, sagte er noch hinzu: „Das Heisterjoch aber ist, daß sich die Vorurteile Dr. Danaherrens zu erfüllen scheitern. Die Hurrighe ist vollkommen verschwunden. Jeder alle ihre letzten Handlungen vor seiner entsetzlichen Stunde hat sie ja, wie mir Mr. Hoffe selbst mitteilte, kaum eine planmäßige Auskunft geben können. Sie erklärte nur

immer wieder, ein unbedeutendes „wie hätte ich gebrängt, ihr ganzer feinerer Dialect hinauszuweisen und planlos in die Welt zu gehen.“

„Die die Bienen“, warf Mr. Murray ein.

„Ja, ungefähr so. Das sind Dinge, die mir erstaunlich sind.“ Inspektor Robinson antwortete es nicht, bei dieser Gelegenheit vor seinem Chef eine respektvolle Beredung zu machen — eigentlich die recht begreifbar werden. Von dem, was sie früher geäußert hat, weiß ich nur Bescheid, so gut wie nichts mehr, sie verhielt sich selbst nicht und hat auf alle Anmerkungen nur ein schmerzhaftes Kopfschütteln geantwortet. Ich finde übrigens nicht, daß Mr. Hoffes Verhalten einigermassen abnorm ist. Er hat mir verraten, daß er vorherhand immerhin die Hütte, nach Hause zurückzuführen; man habe ihn zwar wiederholt dringend telegraphisch aufgefordert, weil wichtige Geschäfte auf ihn warteten. Aber er meinte, daß er noch nie solche Abneigung gegen jegliche Arbeit verspürte wie jetzt gerade jetzt... Das wäre schließlich nicht ganz richtig, denn jetzt vorgerührt ist er glücklicher als sonst.“

„Ich bin froh, daß diese Angelegenheit die uns so viel an Sorgen gemacht hat, endlich abgerollt ist“, erklärte Mr. Murray mit einem leichten Seufzer.

„Lina?“ wollte Inspektor Robinson fragen, aber er unterdrückte diesen Ausdruck und machte seine ironische Bemerkung nur flüchtiggehend für sich selbst: „Lina? Lina, unglücklich mir!“

Und auch er sprach ein wenig, aber doch wohl eigentlich nur aus Verleumdung, denn er dachte an die abgehandelte Person, die ihm die Sache eintrugen, ein Mädchen, wie ich für ihn furchtbar ist, so enthalten konnte, noch kein Fall gefunden hatte.

Für nur 35 Pfennig

kann man sich einen prächtigen Nachtisch bereiten, denn aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** stellt man einfach und schnell einen

Detter-Pudding

her, der namentlich für Kinder ein Hochgenuss ist. Am beliebtesten sind **Vanille- und Mandel-Geschmack**. Es gibt außerdem noch Himbeer-, Erdbeer-, Zitronen- und Ananas-Geschmack.

Für 3-6 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver	M. 0.10
1 Liter Milch	„ 0.17
1 Ei (oder 20 g Zucker)	„ 0.01
1 Löffel (20 g) Margarine (oder Butter)	„ 0.01
	M. 0.35

Angelehnt wird der Pudding mit eingeweichten Früchten oder Fruchtsaft, wenn nicht zur Hand, nimmt man Dr. Oetker's Saucenpulver, entweder Vanille- oder Schokolade-Geschmack.

Verlangt Sie nur „Originalpäckchen“ (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkräuter“.

Die beliebtesten **Oetker's Rezeptbücher** erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder wenn vorgriffen gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Bardinet LIKOR WELTRUF

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel

Die Magg-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Institutes der Universität Berlin, General Professor Dr. Maria Mal' unterstellt.

die Qualitätsmarke!

Achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI“ und die rot-gelbe Packung.

MAGGI'S gute, saftige Küche!

Kaffee
geröstet
3.60, 4.00, 4.40, 4.80, 5.00
roh
3.00, 3.20, 3.40, 3.50, 3.90

Tea Kakao
5.40, 6.40, 7.20 1.00, 1.20, 1.60, 1.80

Versand nach allen Städten 33647

J. M. Schmidt & Co.
Eilsche Dresdner Kaffee-Groß-Händler
12 Neumarkt 12 20174 Fernsprecher 20231

Brennholz

Der Einkauf von Brennholz ist Vertrauenssache

Wir lassen nur gesundes trockenes Holz zu Brennholz verarbeiten und liefern dasselbe nach Raummetern eingesetzt

in Scheiten und Rollen
auf Wunsch auch gesägt oder ofenfertig
grob oder klargespalten
letzteres auch in festgepreßten Ringen

Lieferung jeder Menge erfolgt prompt zu billigsten Tagespreisen

Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft
vorm. G. THANN
Ostra-Allee 14 Kohlen-Abteilung Fernspr. 25311
Bestellkontor und Niederlage: Tischertstraße 13 - Fernspr. 33607

Bevor Sie kaufen

Überzeugen Sie sich bitte von der Preiswürdigkeit unserer erstklassigen, bekannten Fabrikate

Speiseservice 60tlr. Porz. mod. Dekor	65.00	Wringmaschinen Helwz.	16.00
Küchengeräte mit Gold, 22tlgig	22.00	Waschmaschinen	48.00
Waschgeräten Villeroy & Boch	6.00	Teppichkehrmaschine	11.50
Wandkaffeemühle Delix	3.75	Bohnerbüsten	9.50
Wandkaffeemühle Lohbrock	3.90	Salzöpfe	6.00
6 Alpen-Kaffeestöckel in Etuis	3.50	Emalje, 6 Stkck	5.00
		Salzöpfe	5.00
		Aluminium, 6 Stkck	5.00
		Tafelwaagen Eschbach	11.50

in Solinger Stahlwaren, komplette Silberbesteckungen besond. preiswert
Große Auswahl Geschenkartikel, alle Preislagen

Sächsisches Haus- und Küchengeräte-Magazin
5 Frauenstr. 5 Kahlenberg & Hofmann 5 Frauenstr. 5

Haarausfall
empfehlen man überall
BRENNEISEL-SPIRITUS
PAUL SCHWARZLOSE

Perücken-Verleih-Anstalt
Friseur Müller, Ringstraße, Ecke Rathenauplatz.

Vergessen Sie nicht Ihre Frühjahrs-Blutreinigungskur

mit **Klopperholus Wechselwasser**

Hochkonzentriertes, blutreinigendes, schmerzlos, an Wasser nicht lösliches, wirksames Mittel zur Blutreinigung. Die Wechselwasserkur insbesondere zur Ausreinigung des Blutes wirkt.

Wacholderöl bei sehr atypischer eine Spezialität der Firma mit zu haben in Bsp. 22 1.50, 2.50, 4.00

Klopperholus Castoreum-Extrakt von prompter u. zuverlässiger Wirkung. Pak. 0.80 1.20

Klopperholus Wechselwasser, Kart. 0.25

Drogenhaus Klopperholus, Dresden-A., Franzstr. 1
Gegründet 1707 Prompter Versand nach auswärt.

Seife allein tut's nicht

Die Haut muß nach dem Waschen geschützt werden. Eine nicht zu überrückende Seife ist Dralle's Lavendel-Seife, und ein wundervolles Mittel zur Erhaltung einer weichen Sammethaut ist Dralle's Lavendel-Creme. Beide vereint sind das Ideal einer richtigen und gesunden Hautpflege.

In jedem Falle verlangen Sie

LAVENDEL-SEIFE „DRALLE“ LAVENDEL-CREME

Dr. Dralle's Lavendel-Seife
Dr. Dralle's Lavendel-Creme

Dralle's Lavendel-Seife
Dralle's Lavendel-Creme

Dralle's Lavendel-Seife
Dralle's Lavendel-Creme

Am...
W...
H...
D...
S...
L...
M...
N...
O...
P...
Q...
R...
S...
T...
U...
V...
W...
X...
Y...
Z...

WeißbeWoche



Taschentücher

- Samt-Stüdeitücher**
Baft mit Goldaum.
gestichte Kante 0.550.25 15,-
- Schweiz-Stüdeitücher**
Baft ringumlangewickelt,
reich gefaltete Kante 30,-
- Batist-Taschentücher**
mit neuen farbigen Fellen-
fältchen 0.25 u. 10,-
- Linon-Taschentücher**
weiß, mit Rippefalte, 39 cm
groß (ll. Wafe) 18,-
- Dohlsaumtücher**
Baft mit farbigen Rand, sehr
schöne Farben 35,-
- Spitzen-Taschentücher**
feiner Baft, Spitzenrand und vier
Spitzenenden 45,-

Korsetten

- Brusthalter**
aus weißem Wäschestoff oder
Tüll 1.75, 1.65, 1.25 48,-
- Leibchen** guter weißer Draht, her-
ausnehmbare Stäbe od. auf Schäumen
gearbeitet 4.25, 3.25 2,-
- Hüftformer** od. Draht od. Löffel-
Gestänge wäscher, Gummlinien
1 Paar Gürtel 4.50, 3.25 2,-
- Hüftformer** weiß Draht, farbig
gepunkt oder rosa Draht, Gummi-
linien, moderne Form 5.50, 3.25 2,-
- Korsett** aus Jacquard-Draht, weiß
Stäbe mit farbigen Streifen oder
naturfarb Draht 3.25, 2.50 1,-
- Korsett** guter weißer Draht, Beizen-
oder Spitzenornament, 1 Paar Gürtel,
moderne Form 4.25 3,-

Gardinen

- Künstler-Garnituren**
Melli, guter englischer Tüll
9.50, 5.75 3,-
- Stamine-Garnituren**
mit echten und imitierten Einflößen
und Motiven 16.50, 9.35 5,-
- Rads-Garnituren**
hellgrünlich, prächtige Muster
16.50, 9.25 5,-
- Halb-Stores**
mit und ohne Volant, Stamine,
Erd- und englischer Tüll 7.25, 4.75 2,-
- Einj. Halbstores u. Respoare**
mit Handfalten, sehr billig 14.50 8,-
- Bettdecken**
zweifellig, Stamine und englisch Tüll
27,-, 14.50 8,-

Porzellan

- Kaffeefervice**
9 teilig, bunt decoriert 3,-
- Kaffeefervice**
5 teilig, Weinlaub- und Rosen-Decor 2,-
- Kaffeetöpfe**
bunt decoriert 5 Stück 95,-
- Tassen mit Untertasse**
Rosendecor 4 Paar 95,-
- Sah Milchtöpfe**
6 teilig, decoriert 1,-
- Kuchen'ah**
7 teilig, decoriert 2,-
- Speisefervice**
23 teilig, für 6 Personen 15,-
- Speiseteller**
weiß, fest, tief oder flach 45,-
- Haushaltartikel**
- Banne**
weiß, 35 cm 1,-
- Löffelschneidmesser** 95,-
- Nachtgeschirr** weiß 95,-
- Schmortopf**
20 cm 1.25, 16 cm 95,-
- Reißhaarbüchse** groß, gute Qualität 2,-

Damen-Wäsche



- Unterhosen** feinstes Wäsch-
stoff, Trägerform oder volle Hüfte,
Baft od. Stid. 3.25, 2.50, 1.95, 1.45 85,-
- Taghemden** gute Stoffe, Träger-
form od. volle Hüfte, Baft od.
Stid. 2.95, 2.25, 2.10, 1.95, 1.35 95,-
- Taghemden** Wäschstoff, Träger-
form, mit Volant, Spitzen od. Mo-
tiven, Einfaß u. Spitze 4.50, 3.90, 3.50 2,-
- Beinkleider** Anierform, offen u. ge-
schlossen, Dohlsaum oder Stid., Volant
oder Langweile 4.25, 3.25, 2.95, 1.90 1,-
- Nachthemden** feinstes Wäsch-
stoff, mod. Form, geschmückt m. Stid.
und Spitzen 7.50, 6.25, 5.25, 4.50 3,-
- Weiße Servierschürzen**
engl. Form, Dohlsaum od. Stid., Gar-
nituren, gute Stoffe 2.25, 1.65, 1.45 1,-
- Weiße Jumperschürzen**
vorgüglicher Linon, Dohlsaum oder
Spitzen, mod. Formen 3.25, 2.95, 2.50 2,-
- Weiße Schürzen**
mit Leib und reich mit schöner
Stiderei geschmückt 3.90, 3.50 2,-
- Garnituren** zierlich, vorgügliche
Stoffe, mit schönen Stidereien u. Ein-
flößen reich garn. 6.50, 6.50, 5.50, 4.90 4,-
- Garnituren** zierl., feiner Wäsch-
stoff, m. eleganten baft. Spitzen u. ver-
nehmen Stid., Einfaß, 11.-, 10.25, 9.50 5,-
- Nachtshemden**
zu verschiedenen Garnituren passen
10.25, 8.25, 7.50 5,-
- Hemdshosen** feinstes Wäschstoff,
Windhemd, reich garniert mit Baft,
Stid. od. Einfaß 7.50, 6.25, 4.50, 3.90 3,-
- Prinze-Röcke** feinstes Wäschstoff,
Sammgarnierung od. reich mit Stiderei
geschmückt 5.50, 4.95, 3.95, 3.25 2,-
- Weiße Hierschürzen**
feiner, glatter Baft od. Punktbaft, m.
entz. Stid. 4.50, 3.95, 3.25, 2.50 1,-
- Weiße Kinderhänger**
gelblich, Baft od. Punktbaft, Stiderei,
jede Gr. 30 u. 25 feig., Gr. 40 2.95 1,-
- Weiße Schürzen**
gelblich, Baft, m. Stid., reich garniert,
jede Gr. 30 u. 25 feig., Gr. 60 2.95 2,-

Gardinen

- Gardinenstoffe**
englisch Tüll, verzierte Beizen
Meter 1.25, -.90 65,-
- Spannstoffe**
120 bis 150 cm breit, zur Anferi-
gung von Gardinen 3.65, 2.75 1,-
- Gardinen-Stamine**
gute Ware, 130 bis 150 cm breit
1.25 95,-
- Gardinen-Tüll**
geputzt und gemustert, etwa 125 cm
breit 2.25, 1.65 1,-
- Diragengstoffe**
verschiedene Webarten 1.65, 1.20 85,-
- Querfanten**
mit und ohne Volant, verschiedene
Breiten 1.45, -.95 70,-

Erftotagen

- Schlupshosen**
Baummüllstoff 95,-
- Schlupshosen**
vorgügliche Qualität, Doppelfalt 1,-
- Kunstseid. Schlupshosen**
Doppelfalt 3,-
- Schlupshosen**
mit Selbstglanz, Differenzial 3,-
- Hemdshose**
elastisch gestrickt 1,-
- Hemdshose**
elastisch gestrickt, mit
Gürtelschleife, schmale Träger 3,-
- Korsettschoner**
schmale Träg., Selbstbanddurchzug 95,-
- Korsettschoner**
Bandhalterpasse 1,-
- Gestrichte Hemdchen**
100 cm lang, Bandträger 1,-
- Gestrichte Tüllchen**
elastisch, 1/2 Arm 1.65, 1/2 Arm 1,-

Spitzen u. Stidereien

- Zwirnschürzen**
1 1/2 bis 4 cm breit 0.16, 0.08 5,-
- Imit. Klappschürzen**
mit Einflößen, gute Muster
Meter 0.25, 0.16, 0.14 10,-
- Wäsche-Stidereien**
6 bis 8 cm br., a. Gamb. u. Mabept
Kupon 2 1/4 Meter 1.75, 1.35 65,-
- Wäsche-Stiderei**
u. passende Einflößen, reizende Mu-
ster 0.25, 0.25, 0.25 32,-
- Rod-Stidereien**
reich gefalt. 20 bis 30 cm breit,
Meter 1.45, 1.45 95,-
- Hemdenpassgen**
in verschiedenen Mustern
1.50, 1.15 85,-

Handarbeiten

- Deden**
vorgezeichnet, weiß, guter Linon,
Alcolum und Löffelbaft, Größe
50:85 cm 1.95, 45:65 cm 1.35 1,-
- Aberhandtücher**
gute Stoffe und schöne Zeichnungen
1.95 und 1,-
- Kaffeeteden**
145:100cm, vorgügliche Linonqua-
lität, weiß, auch weiß-fant für Ober-
hemden 10 Meter 0.60, 0.65 14,-
- Kurzwaren**
- Wäschebogen**
bestät. mit Dohlsaum und Doppel-
stoff 10 Meter 0.85, 0.65 35,-
- Wäschebündchen**
weiß, auch weiß-fant für Ober-
hemden 10 Meter 0.60, 0.65 30,-
- Halbleinenband**
1 1/2 cm breit 3 Stück à 3 Meter 25,-

Wäschestoffe

- Hemdenbaft**
selbst, feinstes Baft, 80 cm
breit 0.85, 0.75 65,-
- Wäschstoff**
besonders hübsche Strapazierqua-
lität, 80 cm breit 1.20, 1.10, 0.95 88,-
- Renforcee**
vorgügliche hübsche Spezial-
muster, feinstes 0.95, mittelhart 90,-
- Wäschbaft**
mit feinerartiger Oberfläche, für gute
Leibwäsche 1.30, 1.30 1,-
- Raffotbaft**
feinstes Qualität, aus reiner ägypti-
scher Oberbaumwolle 1.30 1,-
- Raffotbaft** mit Selbstglanz, geramt,
reich ägyptische Baumwolle, für ele-
gante Damenwäsche 1.40 1,-
- Körperbaft**
erprobte und schön gewaschte Qua-
litäten 1.50, 1.35, 1.10 88,-
- Tüllinon**
beständiger Marken, Dessertbreite 2.50
2.25, 1.70, 1.50, 1.30 1,-
- Bettuch-Dowlas**
hübsche Ware, 150 cm breit 2.60
160 cm breit 2.60, 140 cm breit 1,-
- Bettuch Halbleinen**
120 cm breit gefalt. 5.25 25,-
160 cm breit halbfaltig 4,-
- Stangenleinen**
vorgügliche Qualität, weiß, Dessert-
breite 2.50, 2.40, 1.50, 1.40 1,-
- Bettbamass**
Selbstglanz-Qualitäten, hübsche Muster
Dessertbreite 2.50, 2.40, 1.50, 1.40 1,-
- Linon für Überflügelaken**
in hervorragenden hübschen Qualitäten
160 cm breit 2.90 2,-

Kleiderstoffe

- Weiß Frottee**
100 cm breit, elegante Kleiderware
Meter 1,-
- Weiß Voll-Woile**
112 cm breit, beste Schweizerware
und viele Farben 2.10 1,-
- Weiß Helvetiafide**
85 cm breit, und viele Farben
Meter 3,-
- Weiß Krepline**
weiß, fallend, wäscher, etwa 95 cm
breit 0.25, 0.25 1,-
- Weiß Masken-Atlas**
60 cm breit, hochglänzende Qualität
und sämtliche Maskenfarben, Meter
2,-
- Masken-Satin**
in allen Farben 1,-

Papierwaren

- Leinenbriepapier**
50 Zogen und 50 Umflöße mit
Selbsthalter, in Raffete 95,-
- Quart-Postpapier**
1000 Zogen 12.-, 100 Zogen 1,-
- Offen-Postpapier**
1000 Zogen 6.75, 100 Zogen 70,-
- Krepp-Servietten**
weiß, geputzt 100 Stück 55,-
- Servietten**
geputzt, weiß, 100 Stück 45,-
- Tea-Servietten**
weiß, geputzt, 100 Stück 40,-
- Servietten**
weiß, durchbrochen, geputzt, 100 Stück
1.30, 25 Stück 35,-
- Wäschebündchen**
weiß, geputzt, etwa 2 1/2 Zökl. 35,-
- Schrankpapier**
weiß u. blau, Sternchen 10 Zökl. 25,-



Angebotenpreis
...
Redaktion, B
...
Nr. 37

Die

Als die Ver-
die Normen betrie-
berlauf der Dins-
sch wählchen von
Könner, denen
Republik noch an
mit bestmöglicher
Bücher od. doch
bestellen, die in
eine Notwendig-
gut, an oft das
an die Urne an
das letzte Dorf
An megenen do
hoch sein Urteil
Hörte, wieviel
Körbe, gläubig
Vingelicher
abgeschlitten und
ke Vonne hätten.
Wie viele Gl
gegründet worden
schönheit vom G
gibt die "Freiheit"
sauer und hielt d
sprechende Form
besten war die all
abstimmung kein
Zusammenhän-
halten und laute
Büchel als dichter
sauer an zu entlein
die Gewissheit
W d'auer d
präsidenten,
entschied, verliä
weg, den man na
bestreiten konnte
wer lebendig ha
das Staatspräsid
nachwähle, sich a
Genuß die Wärm
halten kommen le
Wir sind eben
einem halben Tag
in Vande Preußen
zu schmecken, die
200 ganze wo
eine einjilige
während der die
eine Tante-Köber
hätte, und doch
Man wieder im
Wahlbüchero, das
zum wichtigsten
Mieder Dr. Kuth
wollte sogar im
parlamentarisch, von
Bauhöflichkeit kontro
Aber in den
zeiten-sich, seit in
Jede von ihnen
können ja nicht
Anstalten, Was
erlebte, war nur
die fünf Woualer
Wann und die
müssen, sind re
fassung, sich i
bündel od. die volke
fe in ein der sage
Gedächtnisbuch
beim Kutschm
Verzehr und thren
Wenn dieses
wohl eine su
aus die Präsi
ligen, der W
der Stimmen
Überz schiedet u
sich nicht wieder
traite soll Herrn
preußischen Mini
Rothem ihm nich
in Preußen gelun
den höheren An
ant wie höher sei
Woz, dem od
für das Amt selb
seinen Parteigen
völlig, -